

Ein langsamer und schmutziger Job Guy Willuoghby, HALO Trust

Herzlichen Dank an das Lew Kopelew Forum für die Verleihung dieses Preises an HALO Trust. Ich bin hier vielleicht gar nicht der richtige Mann. Denn Richard Holbrooke ist doch derjenige, der vor Ort alles leistet. Wissen Sie, ganz am Anfang haben wir einige Zeit auf unseren Füßen und Knien verbracht. Um die Minen zu räumen. Jetzt sitzen wir die meiste Zeit vor dem Computer. Wir bemühen uns, wenigstens einen Tag im Monat mit den Minenräumern gemeinsam zu arbeiten; auch damit wir mal einen Tag von den Telefonen wegkommen. Natürlich sind die Minenräumer diejenigen, die diese Anerkennung entgegen nehmen dürfen. Sie gebührt vielen Tausenden von Menschen. Im Durchschnitt sind es 20 bis 22, die in den verschiedenen Minenfeldern aktiv sind. Sie fangen schon eine Stunde vor Tagesanbruch an und arbeiten bis Mittags. Ihre Arbeit können wir nur bewundern. Manchmal ist sie sehr gefährlich, aber sie ist auch sehr langweilig. Es ist ein sehr langsamer und schmutziger Job. Diese Aufgabe verlangt es, entspannt und zugleich konzentriert zu sein, und das ist sehr schwierig.

Wir kämpfen im Wesentlichen gegen russische Minen. Das ist sehr wichtig, auch aus der Sicht von Kopelew. 85% aller Minen, die wir räumen, stammen aus Russland. Die anderen sind aus China, Vietnam, Rumänien, vielleicht aus Jugoslawien, einige aus Deutschland. Aber meistens handelt es sich um russische Minen. Sie verursachen die schlimmsten Todesfälle. In den letzten zehn Jahren haben die Russen bezüglich dieser ganzen Frage der Landminen sehr ruhig verhalten. Den Russen gefällt HALO Trust nicht. Ihnen gefällt unsere Unterstützung im Kaukasus und in Tschetschenien nicht. Einigen von uns ist es verboten worden, in den nächsten fünf Jahren in Russland aufzutauchen. Ich betrachte das persönlich nicht als eine große Tragödie. Als General Gromow beim Rückzug der



sowjetischen Truppen aus Afghanistan die Brücke über den Grenzfluss Amu-Darja überschritt, sagte er: „Wir haben vielleicht den Krieg verloren, aber die Afghanen werden in Tausenden von Jahren immer noch Opfer haben.“ Dabei bezog er sich auf die

Minen, die die Russen in Afghanistan zurückgelassen haben. Wir haben zwölfhundert Afghanen, die für uns arbeiten. Sie werden noch viele, viele Jahre arbeiten, um diese russischen Minen zu räumen.

Auch in Kambodscha waren es russische Minen. Wir machen gute Fortschritte in Kambodscha, in Angola und in Mozambique. Diese Region ist besonders wichtig, denn Afrika wurde fast ganz vergessen. Die Minen werden wahrscheinlich bald geräumt sein. Wir sehen auch in Angola das Ende des Tunnels dieser Riesenaktionen. In Eritrea dagegen haben wir gerade angefangen. Wir haben ungefähr fünfhundert Leute dort in Einsatz. Und wieder ist es so, dass alle Minen in Eritrea und in Äthiopien russische Minen sind. Im Wesentlichen wurden sie geliefert, als das äthiopische Regime von Mengistu von den Russen unterstützt wurde.

Die deutsche Unterstützung für die Minenräumung ist großartig gewesen. Jahr für Jahr hat die deutsche Regierung HALO Trust unterstützt, mit etwa einer Million Mark für die Finanzierung der laufenden Kosten. Gemeinsam mit fünf oder sechs anderen Regierungen hat sich die deutsche Regierung sehr für die Räumung der Minen eingesetzt.

Wir sollten uns auch bedanken bei der ARD und bei Sonia Mikich, die uns als HALO Trust sehr geholfen haben, uns in Tschetschenien 1996/97 vor Ort zu etablieren. Eine der Tragödien dabei ist, dass sie Russen nun zurückgekommen sind. Unser Programm musste damals abgebrochen werden.

Auf den Knien durch Minenfelder Richard Holbrooke, HALO Trust

Die Region des Kaukasus ist natürlich besonders interessant für HALO Trust. Es ist sehr ähnlich wie auf dem Balken. Aber der Kaukasus ist ja sehr viel weiter weg von der Türschwelle Europas. Er liegt auf dem Hinterhof Russlands. Und aus diesem Grunde ist sehr schwierig - nicht gefährlich -, aber es ist schwierig für die Organisationen, hier aktiv zu werden. Man braucht im Kaukasus starke Sponsoren, die bereit sind, die guten Initiativen zu unterstützen, und man braucht starke Organisationen, die bereit sind, auch in gefährliche Gebiete zu gehen, um dort diese Arbeit zu leisten. HALO Trust hatte Glück. Wir hatten starke Sponsoren - zum Beispiel die deutsche



Regierung. Wir wurden dort stark unterstützt und sind dafür sehr dankbar.

„Der Lew-Kopelew-Preis ist eine große Ehre für uns “ Auf Initiative von HALO Trust werden im Kaukasus die Minen beseitigt, ungeachtet des Drucks, der durch die herrschende Regierung in Georgien ausgeübt wird. Die geografische Regierung hat uns geholfen, trotz der fortgesetzten Konflikte und ethnische Spannungen weiterzumachen. Man hat uns gestattet, Minen zu räumen, und das ist das Wichtigste. Darauf kommt es an. HALO Trust wird in diesem geografischem Gebiet auch noch weiterarbeiten. Wir haben schon so lange dort gearbeitet. Dabei sind vier unserer Minenräumer umgekommen. Wir machen weiter mit unserem Engagement in Tschetschenien, obwohl es Drohungen gibt, unsere Leute als Geiseln zu nehmen. Wir haben - glaube ich - diesen Preis auch bekommen, weil wir dort so aktiv geworden sind. In den Nachrichten, die uns aus Tschetschenien erreichten, hieß es immer nur, dass es da unten gefährlich sei. Zweihundert von unseren Leuten waren dort im Einsatz. Darüber wurde eigentlich nicht berichtet. Trotzdem haben wir weitergemacht, und wir sind alle wieder zurückgegangen in dieses Gebiet. Denn jetzt sind die Aufgaben noch größer.

Hoffentlich haben wir dabei wieder die Unterstützung der deutschen Regierung. Die Auszeichnung mit dem Lew Kopelew Preis wissen wir sehr zu schätzen. Es ist sehr viel davon gesprochen worden, dass es diese Ottawa-Konvention gibt, und wir hoffen, dass das Problem damit gelöst ist. Aber es gibt jetzt schon wieder neue Probleme. Es gibt Kriege aus der Vergangenheit, und HALO Trust hat jetzt circa 4000 Leute, die Tag für tag in diesen Ländern sind. Auf den Konen kriechen sie durch die Minenfelder. Sie versuchen, sie zu finden, und sie wollen sie zerstören, damit sie keinen Schaden mehr anrichten können. Die Anerkennung durch den Lew Kopelew Preis ist eine große Ehre für uns. Wir möchten uns dafür herzlich bedanken.



Vielleicht noch ein letztes Danke schon. Ich bin ja ein bisschen grob gewesen zu den Russen. Wir wissen, der Knackpunkt ist hier der Tod einer unserer Mitarbeiter am Freitag Nachmittag. Ein zweiter Mitarbeiter liegt im Koma. Er hat im Kosovo versucht, eine Nato-Streubombe zu beseitigen. Und das ist natürlich eine sehr bittere Ironie. Obwohl dies nur ein kurzer

Militärsatz war, müssen wir zwei Jahre danach immer noch versuchen, dieses eigentlich ganz kleine Problem zu lösen. In unseren Gedanken sind wir bei den Familien dieser beiden Mitarbeiter aus dem Kosovo. Danke schon.

Liebe Katharina Weißenbacher,